

„Hallelujah!“

Am Beispiel von Händels berühmtestem Stück die Epoche „Barock“ entdecken

Andreas Höftmann, Filderstadt



© Stockphoto/SondraP

Nahaufnahme des Klavierauszugs von Händels „Hallelujah“

Händels „Hallelujah“ gehört zu den vielleicht am häufigsten gespielten Stücken überhaupt. Am Beispiel dieses markanten Lobgesangs bietet die vorliegende Unterrichtsreihe Schülerinnen und Schülern der 9. oder 10. Klasse eine Einführung in das Thema „Oratorium im Barock“ an. Die abwechslungsreiche Methodik und der klare Aufbau der Stundensequenz regen dazu an, dass Jugendliche neugierig auf Musikgeschichte werden. Dabei schulen sie ihre musikpraktischen und kognitiven Fähigkeiten: Nach einem alltagsbezogenen Einstieg visualisieren sie Händels „Hallelujah“ mittels grafischer Notation, untersuchen mehrstimmige Grundtypen anhand traditioneller Notation und singen einen an Händel angelehnten Kanon. Zuletzt wiederholen und üben sie das Neuerlernte.

Klassenstufe:	9/10
Dauer:	6 Unterrichtsstunden
Themenaspekte:	Musikgeschichte Händels „Hallelujah“ Grafische und traditionelle Notation Körperbewegungen Polyphonie (analytisch und singend erarbeitet) Historische Hintergründe zum Thema „Oratorium im Barock“
Klangbeispiele:	Audio-Teil der CD Ausgabe 37, Track 3–10
Word-Fassung:	ROM-Teil der CD Ausgabe 37

Ziele Die Schülerinnen und Schüler können typische Merkmale der Musikepoche „Barock“ nennen. Sie können die Themen in Händels „Hallelujah“ rhythmisch sprechen/singen und charakterisieren sowie die Gliederung im „Halleluja“ hörend erkennen. Ferner unterscheiden die Schülerinnen und Schüler zwischen Homophonie und Polyphonie, singen einen auf Händel bezogenen Kanon und arbeiten mit grafischer und traditioneller Notation im Violinschlüssel.

Fachliche Hintergrundinformationen

Zur Entstehungsgeschichte des „Messiah“

Das „Hallelujah“ bildet den monumentalen Abschluss des zweiten Abschnitts aus dem Oratorium „Messiah“ (zu deutsch: „Messias“). Die Textvorlage für jenes dreiteilige Oratorium über die auf Christus konzentrierte Heilsgeschichte lieferte Charles Jennens auf der Grundlage der King-James-Bibel und dem „Book of Common Prayer“. Georg Friedrich Händel komponierte die Partitur in etwas mehr als drei Wochen im August und September 1741. Er griff hierbei auf frühere Werke wie auf seine Duettkantaten zurück. Händel konnte bei der Uraufführung des „Messiah“ auf einer Dubliner Wohltätigkeitsveranstaltung im Jahre 1742 einen großen künstlerischen Erfolg feiern. Das Londoner Publikum indessen blieb bei der musikalischen Darbietung von messianischen Bibelworten in einem weltlichen Theater zunächst skeptisch. Wohl nicht zuletzt deshalb erhielt das Werk seinen zweiten Titel „A New Sacred Oratorio“. Ab 1750 jedoch entstand eine jährliche Aufführungstradition des von Händel immer wieder überarbeiteten „Messiah“. Damit war der Grundstein gelegt für eine bis heute anhaltende Beliebtheit des Oratoriums. 1772 kam das Opus über Hamburg nach Deutschland. 1789 passte es W. A. Mozart den Wiener Stilbedürfnissen an. Haydns Oratorien „Die Schöpfung“ (1798) und „Die Jahreszeiten“ (1801) wären ohne den „Messiah“ nicht denkbar.

So sehr der „Messiah“ damalige wie heutige Musikliebhaber in Kirchen und Konzertsäle lockte und lockt, eines ist gewiss: Die Zugabe verlangt nach dem populärsten Jubelruf der Musikgeschichte, dem „Hallelujah“. Die Erzählung, wonach der englische Monarch George II. seinen ersten Höreindruck des Chorgesangs mit einer stehenden Ovation verband, spricht für sich. Heute ist es in vielen Ländern üblich, es ihm gleichzutun. In England singt das Auditorium nicht selten das „Hallelujah“ mit. In entsprechenden scratch performances hat es sogar die Gelegenheit, alle Chöre des Oratoriums sängerisch mitzugestalten.

Didaktisch-methodische Hinweise zur Unterrichtsgestaltung

Zu Beginn der Unterrichtsreihe macht ein Flashmob die Schülerinnen und Schüler auf Händels „Hallelujah“ aufmerksam (<http://www.youtube.com/watch?v=SXh7JR9oKVE>). Der Flashmob holt die artifizielle Klangwelt des barocken Chorstücks in den geschäftigen Alltag eines Restaurants in einem Einkaufszentrum. Die Musik begeistert das Publikum und macht zugleich nachdenklich: „Spielen“ hier Profis? Ist das „Hallelujah“ schwer zu singen? Wie viele Stimmen sind beteiligt? Woran können sich die Sänger (ohne Dirigenten) orientieren? Wie können sie sich die Musik merken? In M 1 werden mithilfe einer Analyse der Gliederung und der Themen des „Hallelujah“ diese Fragen beantwortet. Es folgt eine Höranalyse der fünf Themen mittels Hörskizze im folgenden Materialteil. Homophone und polyphone Kompositionsweise wird in M 3 unter die Lupe genommen sowie musikpraktisch ein Kanon gesungen. Das Leben der beiden Barockkomponisten Händel und Bach wird in M 4 in einer tabellarischen Gegenüberstellung miteinander verglichen, womit historische Eindrücke zur Zeit des Barock gesammelt werden können. Weitere Höreindrücke für Musik dieser Epoche liefern M 5 und M 7. Letzteres Material wiederholt zusätzlich die bereits besprochenen Themen Polyphonie und Homophonie. Ein Kreuzworträtsel fordert zur „spielerischen“ Wiederholung des bisher erworbenen deklarativen Wissens heraus. Zum Schluss bietet M 8 anhand der 1. Kantate des Bachschen „Weihnachtsoratoriums“ die Möglichkeit, Notenlese- und Intervallkenntnisse aufzufrischen.

Zu den Materialien im Einzelnen:

- M 1** Die Schülerinnen und Schüler betrachten einen „Hallelujah“-Flashmob, hören die Themen und charakterisieren sie. Sie lernen die Intervalle zu bestimmen.
- M 2** Bei diesem Material vervollständigen die Schülerinnen und Schüler eine Hörskizze zum „Hallelujah“ und üben sich zur Gospel-Version des Stückes zu bewegen.
- M 3** Das Prinzip Homophonie und Polyphonie im „Hallelujah“ wird analysiert und beschrieben. Der „Hallelujah“ Kanon wird gesungen und gesprochen.
- M 4** Das Material bietet Texte, in denen die Lebenssituationen von Händel und Bach verglichen werden.
- M 5** Bei dem Material werden verschiedene Hörbeispiele aus der Barockzeit angehört, erkannt und nummeriert.
- M 6** Bei diesem Material handelt es sich um ein Kreuzworträtsel zum Thema „Oratorium im Barock“.
- M 7** Dieses Material bietet die Möglichkeit, den Beginn von Bachs Weihnachtsoratorium zu hören und die Begriffe Polyphonie und Homophonie unterscheiden zu lernen.
- M 8** Anhand des Auszugs aus dem Weihnachtsoratorium üben die Schülerinnen und Schüler Noten zu lesen und Intervalle zu bestimmen.

Buchtipps

Cvetko, Alexander J./Lehmann-Wermser, Andreas: Historisches Denken im Musikunterricht. Zum Potenzial eines geschichtsdidaktischen Modells für die Musikdidaktik. Teil 1: Theoretische Überlegungen. In: Zeitschrift für Kritische Musikpädagogik (ZfKM) 2011. S. 18–41 = <http://www.zfkm.org/11-Cvetko-Lehmann.pdf> [05.10.2013].

Die Autoren reflektieren das geschichtsdidaktische Kompetenz-Strukturmodell „Historisches Denken“ des Projektteams „FUER Geschichtsbewusstsein“.

Leopold, Silke: The Messiah. A Sacred Oratorio. In: Oratorienführer. Herausgegeben von Silke Leopold und Ullrich Scheideler. Stuttgart/Weimar: Metzler und Kassel: Bärenreiter: 2000. S. 277–279. Sachkundige Werkeinführung für Konzertbesucher und Musikinteressierte.

Rizzi, Werner: Start Ups 3. Patterns, Grooves, Kanons für Stimmen und Instrumente. Boppard am Rhein: Fidula 2011.

Aus dieser reichhaltigen Sammlung für Spiel- und Sangesfreudige stammt der Kanon von Klaus Jürgen Thies (S. 28).

Waczkat, Andreas: Georg Friedrich Händel. Der Messias. Kassel: Bärenreiter 2008.

Umfangreiche Informationen über Entstehung, Text, Aufbau, musikalische Gestaltung und Wirkungsgeschichte des wohl populärsten Oratoriums von Georg Friedrich Händel samt ausführlicher Literaturliste.

Zweig, Stefan: Georg Friedrich Händels Auferstehung – 21. August 1741 (Die Entstehung des Oratoriums Messias) [1927]. In: Sternstunden der Menschheit. 50. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer 2005. Sehr lesenswerte, aber fiktive historische Miniatur über die schicksalsträchtige Entstehung des „Messiah“ mit literarischer Überzeichnung der sich aus der gesundheitlichen Lebenskrise komponierenden Persönlichkeit Händel.

M 1 Beobachtungsaufgabe zum Flashmob – fünf „Hallelujah“-Themen mit Klaviertastatur

Track 3



Hal - le - lu - jah, Hal - le - lu - jah, Hal - le - lu - jah, Hal - le - lu - jah, Hal - le - lu - jah,

Himmelreich-Thema
einstimmig in die Höhe und wieder zurückschreitender Lobpreis



For the Lord God Om - ni - po - tent reign - eth.
Denn Gott, der Herr, re - gie - ret all - mäch - tig.

Jubel-Thema
marschartiger Rhythmus, Tonwiederholungen = Fanfaren-„Geschmetter“



The King - dom of this world ...
Das Kö - nig - reich der Welt ...

Weltenkönig-Thema
abwärts („zur Welt“) laufende Tonleiter, zurückgenommene Lautstärke



and He shall reign for ev - er and ev - er
und er re - giert auf im - mer und im - mer

Ewigkeitsthema
Liegetöne, Steigerung durch Höherrücken



King of Kings, _____ and Lord of Lords, _____ King of Kings, _____
Herr der Herrn, _____ der Wel - ten Gott, _____ Herr der Herrn, _____

Herrschaftsthema
Signal-Beginn, „allumfassender“ Oktavrahmen, festliche Hymne

0	II- 1	II+ 2	III- 3	III+ 4	IV 5	IVü 6	V 7	Intervall Nachbartaste(n) = Halbtöne				
c'	cis' des'	d'	dis' es'	e	f	fis' ges'	g'	gis' as'	a'	ais' b'	h'	c'

Klang- und Videobeispiel

Georg Friedrich Händel: „Hallelujah“ aus „Messiah“

**Videobeispiel**

1. im Restaurantbereich eines Einkaufszentrums, 13. November 2010, mittags <http://www.youtube.com/watch?v=SXh7JR9oKVE>

**Klangbeispiel**

2. Monteverdi Choir unter John Eliot Gardiner

Audio-Teil, Track 3

1. Beschreibe, was sich laut youtube am 13. November 2010 mittags im offenen Restaurantbereich eines Einkaufszentrums ereignete (siehe youtube-Titel „Christmas Food Court Flash Mob, Hallelujah Chorus – Must see!“). Achte u. a. auf die Anfangsszene, den Gesangsstil und die Publikumsreaktionen.
2. Warum eignet sich die Musik für einen Massen-Spontanauftritt (Flashmob)? Ein Grund dafür mag die klar hörbare Gliederung der Komposition in fünf Themen sein.
 - a) Sprich/Singe alle Themen im richtigen Rhythmus. Tipp: Zählzeiten eintragen!
 - b) Verbinde die Themen II bis V mit einer dazu passenden Beschreibung (rechts).
 - c) Bestimme die markierten Intervalle (= Tonabstände) in allen Themen. Nutze die Tastatur.

Die gesuchten Intervalle sind **vollkommene Konsonanzen** („Wohlklinger“) und ergeben zusammen eine **Oktave**. Aufwärts gespielt dienen sie gern als **Signal**, abwärts gespielt erzielen sie eine **Schlusswirkung**.


VORSCHAU


M 2 Hörskizze zum „Hallelujah“



Track 3 und 4


1. Du hörst das von Händel komponierte Original.


- Vervollständige die sechs Abschnitte in der unteren Hörskizze. Orientiere dich an den Symbolen zu den einzelnen Themen (siehe M 1).
- Kennzeichne farbig Pauken und Trompeteneinsätze.
- Gib zuletzt jedem Abschnitt eine passende Überschrift.

I. Die Himmelsheere freuen sich


II.


III.	IV.
	

V.


VI.


① **(H)alleluja(h):**

- hebräisch: „Lobet Gott“
- ein biblischer wie kirchlicher Jubel- und Antwortruf

2. Ihr hört eine Gospel-Version des „Hallelujah“ aus dem Jahre 1992. Zeichnet mit dem Zeigefinger die Linien der Hörskizze parallel zur Musik nach. Wo gibt es Abweichungen zum Händelschen Original?

M 3 Homophonie und Polyphonie

Beispiel 1: Beginn des „Hallelujah“ (C-Dur)

Melodie = Thema

Begleitung

Soprano: Hal - le - lu - jah, Hal - le - lu - jah, Hal - le - lu - jah, Hal - le - lu - jah, Hal - le - lu - jah.

Alt: Hal - le - lu - jah, Hal - le - lu - jah, Hal - le - lu - jah, Hal - le - lu - jah, Hal - le - lu - jah.

Tenor: Hal - le - lu - jah, Hal - le - lu - jah, Hal - le - lu - jah, Hal - le - lu - jah, Hal - le - lu - jah.

Bass: Hal - le - lu - jah, Hal - le - lu - jah, Hal - le - lu - jah, Hal - le - lu - jah, Hal - le - lu - jah.

Beispiel 2: Kleine Fuge im Mittelteil des „Hallelujah“ (C-Dur) [fuga: lat. „Flucht“]

Thema

Thema

Thema

and He shall reign for ev - er and ev - er, and He shall reign for ev - er, and He shall reign for ev - er, and He shall reign for ev - er.

Beispiel 3: Kanon von Klaus Jürgen Thies [kanon: griech. „Regel“]

1 Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja.

2 lu - ja, Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja.

3 lu - ja, Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja.

Nach Georg Friedrich Händel. Aus: Start Ups 3. © 2011 Fidula Verlag, Boppard am Rhein - www.fidula.eu

Prinzip Homophonie [„Gleichstimmigkeit“]:

- Alle Stimmen setzen *gleich* ein und singen im *gleichen* Rhythmus.
- Die Melodiestimme dominiert die Begleitstimmen.
- Der Chor verschmilzt zu einer musikalischen Einheit.

Prinzip Polyphonie [„Vielstimmigkeit“]:

- _____
- _____
- _____
- _____

Aufgaben

1. Ergänzt Grafik und Text zur Polyphonie. Orientiert euch am Beispiel Homophonie (1).
2. Begründet, worin der Unterschied zwischen Beispiel 2 (Fuge) und 3 (Kanon) besteht.
3. Sprecht im Rhythmus Beispiel 2 und 3. Singt Beispiel 3. Tipp: Zählzeiten eintragen!